

AN DIE GENOSS-INN-EN DER RAF

Die im Zusammenhang mit Eurem Angriff durchgeführte Erschießung des GI Pimental hat auch innerhalb der revolutionären Linkeneinige Verwirrung und Kritik ausgelöst; und einigen anderen Leuten natürlich auch wieder als Anlaß für ihre übliche Hetze gegen die RAF gedient. Wir finden eine solidarische Auseinandersetzung um diese Operation aus mehreren Gründen notwendig:

1. Der Angriff auf die Rhein-Main-Airbase stellt die Kontinuität zu Heidelberg 1972 wieder her. Seit damals haben sich die Zentren der antiimperialistischen Revolution von Südostasien in den Nahen Osten, nach Mittelamerika und nach Südafrika verlagert. Frankfurt, Stuttgart etc. sind die Schaltstellen von denen aus die US-Intervention im Nahen Osten direkt organisiert wird. Die Aktion war also ein Angriff auf die Logistik der Interventionstruppen und Ausdruck der Befreiungskämpfe in dieser Region. Wir solidarisieren uns mit dieser Aktion, es wäre nur zu wünschen geblieben, daß sie materiell wirkungsvoller gewesen wäre.

Verändert hat sich aber auch die politische Lage in Westeuropa:

2. Bis zur Mitte der siebziger Jahre konnte die antiimperialistische Guerilla aus einer relativ breiten internationalistischen Solidaritätsbewegung heraus operieren (bei allen Schwächen dieser Bewegung!). Während der Phase der relativen Ruhe in der dritten Welt, Mitte der siebziger Jahre, begannen viele vormals antiimperialistisch orientierte Gruppen einen ersatzklassenkampf hier in der Metropole zu organisieren. Allerdings mußten sie sich - um diesem Theater Stärke zu verleihen und da das Proletariat zur Zeit keine Bereitschaft zeigte, sich als antagonistische Klasse zu konstituieren - dazu auf objektiv vorhandene Bewegungen beziehen: den demokratischen Staatsbürgerprotest. Ob sie es wollten oder nicht, der Preis für diese Zurückwendung an die Metropole war der Übergang zum Sozialpatriotismus und Sozialchauvinismus, oder die völlige Isolation und Entpolitisierung, meist aber alles gemischt. Die beiden extremen Pole dieser Tendenz sind heute die Grünen bzw. die Friedensbewegung einerseits, die RZ andererseits.

Während Grüne und Friedensbewegte byzantinisch (und nachdrücklich zugleich) für die Erhaltung ihrer Heimat und ihr jämmerliches Leben parlamentieren, sich als kleinbürgerliche pluralistische Demokraten unter den Rechtsstaat subordinieren und zu Vasallen des Imperialismus

degenerieren, sind die RZ mit anderer Konsequenz ihren Weg gegangen:

vom einst vielleicht antiimperialistischen Anspruch über den Ersatzklassenkampf zu existenzialistischen Revolte. Während also die Friedensbewegung mit ihrem imperialistischen Pazifismus nur die theoretische Begründung für den Standpunkt liefert, auf dem die Leute sowieso sich zu stellen gezwungen sind, klagen die RZ das bürgerliche Ideal vom autonomen Subjekt mit Bomben gegen die Realität der bürgerlichen Gesellschaft ein. Die zahlreichen Übergangsformen zwischen diesen beiden Polen können hier nicht behandelt werden, erwähnt sei nur noch, daß sich vor einigen Monaten zu einem Anschlag militanter Umweltschützer ein "Heimatschutzkommando - Süd" bekannt hatte.

Dies ist die reale politische Situation auf der "Linken", gegen die eine antiimperialistische, und d.h. in den Metropolen auch immer: kommunistische Politik bestimmt werden muß.

3. Antiimperialistische Politik in den Metropolen findet also nur einen festen Halt in der Orientierung auf die Befreiungskämpfe in der 3. Welt, zumindest solange hier nicht eine antagonistische Klassenbewegung, also das Proletariat, wieder entstanden ist. Zugleich, mit der Orientierung auf die 3. Welt, gilt es endlich den schwankenden theoretischen Boden zu verlassen, den die Studentenbewegung gelegt hatte: dieses dekadente Konglomerat aus kritischer Theorie und Psychoanalyse, Marginalisierungstheorien und demokratischen Antifaschismus. Und uns die Mittel zu verschaffen, die es ermöglichen, die zukünftigen Klassenkämpfe zu bestehen. Es sind dies: die Theorie, d.h. die Einsicht in die konkrete Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse, sowie die Organisation und die Kämpfer/innen, die wir brauchen, um den Umsturz dieser Verhältnisse endlich zu organisieren. Der erste Schritt dahin ist es, die bestehenden Kräfte zu erhalten, sowie weitere Einbrüche der Bourgeoisie-ideologie und -politik zu verhindern. Denn:

"Im Kriege geht es in erster Linie darum, den Feind unter Schonung der eigenen Kräfte zu vernichten (den Feind vernichten heißt, ihn entwaffnen oder ihm die Widerstandskraft zu nehmen, und es ist nicht damit gemeint, jeden einzelnen Feind physisch zu vernichten)." Also: "Das Prinzip des Krieges ist, die eigenen Kräfte zu erhalten, und die feindlichen Kräfte zu vernichten." (Mao)

4. Diesen Aufgaben hat die Exekution Pimentals

nicht entsprochen. Wir kritisieren dies weder aus moralischen noch aus pragmatischen Erwägungen. Pimental tut uns nicht leid. Wahrscheinlich hat er sich Glauben gemacht, niemals ernsthaft eingesetzt zu werden: bewußter Selbstbetrug. Und er war Berufssoldat, mit klarem "Berufsbild":

Grenada und Beirut mußten ihm noch klar vor Augen sein. Mit der Pseudologik von "zugleich Täter und Opfer" ist z.B. schon der deutsche Faschismus solange psychologisiert worden, bis schließlich aus der ganzen Bande Opfer geworden waren und nur noch Hitler als Täter übrigblieb (heute: Reagan). Es geht uns auch nicht um die "Unverhältnismäßigkeit" der Aktion. GIs morden ohne konkreten "Grund". Das Problem liegt anders:

a) revolutionäre Kriegsführung muß aus sich heraus identifizierbar sein! D.h. Geiselmorde, Folter, Repressalien gegen die Zivilbevölkerung widersprechen ihren Prinzipien.

b) die Erschießung von Gefangenen ist die Ebene, auf der der Staatsschutz operiert. Dieses ist nicht erst seit 1977 evident. Revolutionäre antworten nicht mit den gleichen Mitteln. Grundsatz revolutionärer Kriegsführung ist, Kriegsgefangenen d.h. den "Agenten und Söldnern des Kapitals" die Möglichkeit zu geben, zu kapitulieren oder desertieren, oder, wie im Bürgerkrieg möglich (z.B. El Salvador) Überzulaufen. Dies stellt einen Grundsatz dar, wobei natürlich Ausnahmen möglich sind. So kann es im Rahmen einer konkreten Operation unumgänglich sein, Exekutionen durchzuführen.

c) Pimental befand sich weder im Einsatz noch in einem besetzten Land. Den Krieg aber räumlich und zeitlich in einen Bereich auszudehnen, in dem er bisher nicht erklärt war, also über die eigentliche Kampfzone hinaus, heißt herauszufordern, daß der Gegner das gleiche tut. Wie gesagt, bestimmte militärische Operationen machen es unumgänglich auch s.g. "nicht wichtige" Leute zu exekutieren. Ziel dieser Aktion war es jedoch nicht, Pimental zu exekutieren. Die Notwendigkeit der Erschießung ist nicht nachvollziehbar. Um, wie ihr sagt, seine ID-Card zu bekommen gäb es, erst recht ausgehend von eurem logistischen Niveau, eine Palette anderer Methoden, die gleichzeitig auch eine starke politische Wirkung nach sich gezogen hätten.

Die Exekutierung riskiert aber die Zerschlagung des "legalen" Widerstandes und die endgültige politische Isolation der Guerilla. Zudem bedeutet die allgegenwärtige Bedrohung für

jeden "einfachen" GI, daß er, wenn er damit rechnen muß sowieso umgelegt zu werden, gar nicht mehr die Möglichkeit hat, auch nur zu kapitulieren.

d) Grundsätzlich sind Gesetze, Verträge usw. Spielregeln der Bourgeoisie, also für Revolutionäre nichtig. Doch konkrete Situationen verlangen, ausgehend von bestehenden Kräfteverhältnissen, taktische (propagandistische) Vorgehensweisen, die auch die Berufung oder den Bezug auf bestehende Verträge einschließen können, z.B. bei Prozessen...

wir setzen uns ein und unterstützen die zuletzt auch während des NS formulierte Forderung nach Anerkennung der politischen Gefangenen als Kriegsgefangene (Mindestgarantien). Doch wie können wir uns einerseits auf die Genfer Konvention berufen und gleichzeitig diese unterminieren?

Klingt da nicht ein Hauch von Staatsgläubigkeit mit, die (trotz 1977) eine Vergeltung an den Gefangenen als Antwort des Staates ausschließt?

e) "Alle müssen begreifen, daß Krieg ist - und sich entscheiden."

Wenn eure Erklärung von der Reduktion auf die GIs konsequent auf das allgemeine entwickelt wird, so heißt es doch nur: jeder der, objektiv betrachtet, dafür bezahlt wird, Krieg zu führen oder ihn zu führen ermöglicht, muß das begreifen und sich entscheiden. Jeder GI, wie jeder Brit, jeder BWler (der sich auch anders entscheiden könnte), wie jeder Arbeiter im Rüstungsbetrieb oder Zulieferbetrieb bis zur Putzfrau bei Messer-Schmidt.

Wenn ihr die Situation heute so seht, daß sich jetzt jeder entscheiden muß, so ist das ein Sprung, der die Verhältnisse hier auf den Kopf stellt. Die BRD bzw. Westeuropa sind nicht El Salvador!

Ihr setzt oft die Entwicklung der westeuropäischen Guerilla mit der Entwicklung einer revolutionären Bewegung, aus der Situation der Metropole heraus, gleich (vor allem im Mai-papier). Das ist ein strategischer Irrtum. Dies wird offen an dem taktischen Fehler, der euch jetzt unterlaufen ist.

So wie es jetzt aussieht, werden sich tatsächlich viele entscheiden, u.zw. nicht gegen einen einzelnen Fehler, sondern gegen den revolutionären Befreiungskrieg überhaupt.

Im Kampf um Befreiung brauchen wir den gemeinsamen Lernprozess. Das ist für uns Zusammen Kämpfen.

zu den diskussionen über die aktionen von militanten auf US-züge in frankfurt, den AFN-sender im RUF-depot in münchenglöblich und der aktion der raf und action directe auf die rhein-main-air-base in frankfurt und dem GI, den die raf erschossen hat.

das neue und starke an den aktionen gegen die nato-infrastruktur ist, daß es ein erster, wenn auch noch schwacher, materieller und gemeinsamer bestimmter angriff von guerilla und militanten gegen die kriegsmaschine ist - hier im zentrum ihrer macht.

die genossen aus der raf und action directe sagen: "die strategien des imperialistischen krieges in washington, brüssel, bonn, paris... werden von hier nicht länger vom gesicherten einsatz ihrer militärmaschine und der ruhigen planbarkeit ihres krieges ausgehen."

da ist der kampf mit den menschen in der 3. welt und in westeuropa ganz nah - je mehr die imperialisten auch hier mit einer kämpfenden front konfrontiert sind, die die kriegsmaschine materiell angreift, desto weniger werden die in der Lage sein, ihr kriegsgerät samt

soldaten gegen die menschen weltweit einzusetzen.

die aktionen sind schritte in der entwicklung, die wir auch wollen: die entwicklung der revolutionären front in westeuropa, des authentischen prozesses hier, dessen möglichkeit im internationalen klassenkrieg: die kräfte des imperialismus zu zersplittern, für uns ist das die weiterentwicklung der vielen ansätze, die wir uns im widerstand erkämpft haben. in dieser vorstellung gehen wir jetzt von unseren erfahrungen anfang dieses jahres aus: dem zusammenwirken des hungerstreiks der gefangenen mit den angriffen und der starken mobilisierung hier und in westeuropa. unser kampf hatte noch nicht das politisch-praktische niveau, um unsere ziele in der scharfe der internationalen konfrontation, wie sie jetzt ist, materiell durchzusetzen.

das war und ist jetzt anders: die aktion gegen die air-base, die züge und das RUF-depot sind daran orientiert, in die nato-militärmaschine materiell einzugreifen. entwickelt eine linie für das nächste gemeinsame ziel: die antiimperialistische front hier kämpfend durchzusetzen.

das war die bestimmung. die einzelnen aktionen lassen sich nicht voneinander trennen. das sagen die genossen in ihren erklärungen, wo es u.a. heißt: "die organisierung der offensive der antiimperialistischen front schafft einen raum, in dem politische und militante initiativen auf verschiedenen ebenen politische wirkung und kraft bekommen, und nur so haben sie sinn."

wir begreifen das als neue qualität revolutionärer politik, und als möglichkeit zur entwicklung realer gegenmacht hier. denn was die aktionen aufzeigen ist, daß es möglich ist, ihre kriegsmaschine koordiniert anzugreifen und - in der tendenz - unbrauchbar zu machen.

das vermittelt unsere perspektive, und jeder, der an die grenze von vereinzelt aktionen und einzelnen initiativen gestoßen ist, kann sich daran orientieren und von seinem punkt aus, mit dem, was er will und kann, in den kampf reinstellen.

wir wissen, daß die diskrepanz zwischen dem niveau des befreiungskrieges in der 3. welt und dem, den die guerilla hier in westeuropa führt auf der einen seite

u n d dem bewußtsein vieler widerstandsbewegungen und der bevölkerung hier über die ganze dimension und schärfe dieses befreiungskrieges auf der anderen seite noch groß ist.

das problem ist nicht, es nicht zu wissen: daß täglich tausende menschen für die profite der imperialisten durch hunger und waffen ermordet werden.

wir erfahren selber, wie schwer es ist, uns gegen die jahrelange entfremdung, den konsumterror und die korruption des eigenen bewußtseins in der metropole durchzusetzen, ausbeutung und unterdrückung an uns und anderen zu empfinden und die sensibilität und menschlichkeit zurückzuerobern.

imperialistischer "normalzustand" ist krieg. das ist die realität mit der sich jeder auseinandersetzen muß: daß jeder sich in diesem krieg entscheiden muß. die aktion der guerilla gegen die air-base konfrontiert uns mit dieser schärfe, schafft bewußtsein über die bedingungen und möglichkeiten, aus denen wir unseren widerstand bestimmen können und werden.

die erschießung von dem GI finden wir falsch. aus der politischen sensibilität, die wir von den genossen aus der raf oft erfahren haben, die uns orientierung ist, dachten wir erst: das war nicht die raf.

der GI starb nicht auf der airbase, starb nicht im direkten einatz für den imperialistischen krieg. die politische bestimmung für den angriff auf die air-base, daß jeder US-soldat teil des krieges ist, sich auf kriegsgebiet befindet, wenn er die basen, einrichtungen und kommandozentralen betritt - fehlt hier. wir denken, wesentlicher bestandteil dieses neuen abschnittes: befreiungskrieg ist der bewußtseins prozeß im widerstand und der bevölkerung über diese strategie. die erschießung von pimental vermittelt nur, daß er getötet wurde, um seine ID-karte zu bekommen. das war nicht notwendig - ist ausdruck fehlernder revolutionärer moral, die motor unseres kampfes ist.

d a s gen der staatsschutzpresse die möglichkeit, diese hetze anzufangen, und wichtiger noch: das ist der grund, warum die diskussionen hier in der startbahnbewegung und bei vielen anderen über die starken aktionen gegen die air-base, die militärtransportzüge und dem depot der "schnellen eingreifstruppe" von auseinandersetzungen über die erschießung von pimental überlagert werden.

diese praxis bewirkt politische desorientierung. uns fehlt in den erklärungen zur air-base und dem GI, in denen die aktionen aus dem internationalen kräfteverhältnis entwickelt werden, den bezug zur gesellschaftspolitischen situation hier. wenn die genossen auch den bezug zum kampf der startbahnbewegung herstellen, fehlt uns die aktuelle vermittlung ihrer vorstellung der weiterentwicklung der revolutionären front hier.

'82 sagte die raf im strategiepapier für die front:

"in einem offenen strategischen konzept zu kämpfen, wo jeder, der aus dem ernst seiner eigenen lage, aus seiner geschichte und seinem subjektiven prozess sich über das gemeinsame ziel der zerstörung des imperialistischen systems und der revolutionären umwälzung der gesellschaft in den konkreten kampf, den zusammenhang der politik der guerilla stellt, teil der revolutionären front hier ist.

und es vom ersten moment an seine wie unsere sache ist, daß und wohin die front im zentrum sich entwickelt. das meinen wir mit: zusammen kämpfen. eine front."

das vermittelt sich in den erklärungen jetzt nicht.

ein ausdruck davon: unser verhältnis zu den GI-s hier ist, daß sie opfer der antikommunistischen, verdummendhetzpropaganda, der sozialen krise in den USA sind, weshalb sie ihren "früheren job an den nagel" hängen und zur army gehen, d.h. objektiv gegen ihre eigene interessen handeln. und sie sind täter für krieg und profit. unser verhältnis als "verklärten sozialarbeiterischen blick" zu denunzieren, verhindert den gemeinsamen prozeß.

wir haben gemerkt, wie wichtig es ist, uns einen scharfen blick und sensibilität dafür zu schaffen, den politischen begriff aus drm, wie wir uns hier den revolutionären prozeß vorstellen: wo es immer um menschlichkeit und revolutionäre perspektive geht, um strategische angriffe, die ihn weiterentwickeln. der kampf in den metropolen ist auch ein kampf ums bewußtsein der menschen hier: die erfahrung, daß es im kampf die möglichkeit zu leben gibt, gegen die totalität der entfremdung, der warenbeziehungen, die hier jeder erfährt.

zu der distanzierung der startbahn-DI:

die erklärung der DI benennt genau diese kluft: zu wissen, was los ist, in nicaragua und türkei und daß der US-imperialismus der todfreund aller völker ist, aber die eigene politik überhaupt nicht begriffen als abschnitt in den und funktion für die weltweiten befreiungskämpfe - und daß auch nur so der kampf um lebensbedingungen hier geführt werden kann.
es geht nicht um zustimmung oder nicht, sondern darum, wie man selber sein verhältnis bestimmt, zum staat und zur revolution, und das ganz praktisch und real.

30-885

der tod des edward pimental hat im internationalen klassenkampf keinen platz!

am 8. august explodierte auf der rhein-main air base eine autobombe, für die die raf die verantwortung übernahm. ein paar tage später kam bei einer presseagentur ein brief an, mit einer kopie der erklärung zur air base und der identycard eines gi, der in der nacht vor der explosion ermordet wurde. nach einigen überlegungen kam man in der scene darauf, daß das wohl ein counter-trick ist, der der raf den ermordeten gi in die schuhe schieben soll. man ging aber bald zur tagesordnung über, der tote gi interessiert auch nicht weiter. gut 2 wochen später kam wieder ein brief bei mehreren tageszeitungen an, indem nochmal auf die aktion auf der air base eingegangen und die verantwortung für den mord an dem gi übernommen wurde. unterschrieben mit rote armee fraktion 25.8.85. nun schien es klar zu sein, daß die raf doch damit zu tun hat. naja, irgendwie mußte sie ja auf die air base kommen. punkt. und der kampf geht weiter.

aber nicht für alle. es gibt in der ganzen geschichte zu viele widersprüche, also daß wir sie so einfach hinnehmen könnten:

in der taz vom 10.8.85 steht auf seite 5 eine kurze ap-meldung, daß am donnerstag ein 20-jähriger us-soldat tot aufgefunden wurde. eine verbindung zur aktion auf der air-base wird nicht gezogen. in dem brief vom 25.8.85 heißt es: "Wir haben edward pimental erschossen, den spezialisten für flugabwehr, freiwilliger bei der us-army und seit drei monaten in der brd, der seinen früheren job an den nagel gehängt hat, weil er schneller und lockere kohle machen wollte, weil wir seine id-card gebraucht haben um auf die air-base zu fahren." uns ist dieser punkt schon zu widersprüchlich. mit frühestens 18 jahren kann man zur army gehen, macht da seine normale grundausbildung und wird dann einer einheit zugeordnet (oder wählt sie vielleicht auch selber aus). allerdings ist man nach 2 jahren noch kein spezialist. jeder bundeswehrsoldat kann das bestätigen. nur hochstapler werden glauben, sie seien nach 2 jahren spezialisten. wir gehen also davon aus, daß edward pimental eine normale ausbildung bei der flugabwehr gerade hinter sich hat. da ist also kein spezialist, sondern ein ganz normaler gi erschossen worden.

"für uns sind die us-soldaten in der brd nicht täter und opfer zugleich, wir haben nicht diesen verkärten, sozialarbeiterischen blick auf sie". selbstverständlich macht eine revolutionäre bewegung nicht sozialarbeit, sondern klassenkampf. nur fängt der nicht irgendwo an, sondern unterliegt auch objektiven bedingungen. alle die sich mal etwas ausführlicher mit der struktur der us-army auseinandergesetzt haben wissen, daß ca. ein drittel schwarze und puertoricaner sind, die oft nur vor der alternative stehen: knast oder army. ein weiteres drittel sind soldaten, die normalerweise nie auf ein college gehen könnten und denen über 2 jahre army der weg dahin offensteht (auf diesen colleges wird auch keine elite herangezüchtet). der rest setzt sich aus abenteurern, fanatikern oder arbeitslosen

zusammen. abgesehen von den fanatikern hat niemand von denen lust auf irgendeinen krieg. die sind für keinen krieg verantwortlich, sie sind werkzeuge der imperialisten und genauso im system verfangen wie die meisten arbeiter. selbstverständlich konnte nicht der vietkong, kann keine befreiungsbewegung in der situation des kampfes darauf rücksicht nehmen. allerdings besteht ein unterschied, ob jemand im kampf getötet, oder ob ein gefangener hingerichtet wird. (grausamer begriff, aber es ist es) diejenigen, die verantwortung tragen, werden dafür zur rechenschaft gezogen und es wird untersucht wer sich an verbrechen gegen das volk schuldig gemacht hat. einfache soldaten aber werden menschlich behandelt und ausgetauscht oder einfach freigelassen. das gehört zum abc des klassenkampfes. so wie der arbeiter nur ein werkzeug ist, der für die imperialisten den profit maximalisiert, so ist der soldat ein werkzeug, der die wege zu den rohstoffquellen freihält oder freikämpft, objektiv besteht zwischen dem einfachen soldaten und dem einfachen arbeiter kein unterschied. um es anders auszudrücken: es wird wohl niemand so verrückt sein einen einfachen arbeiter einer rüstungsfabrik zu erschießen, nur weil man seinen betriebsausweis braucht um die fabrik zu sprengen.

dem kapitalisten, dem militär = dem imperialisten interessiert ausschließlich der profit und er räumt gewissenlos jeden aus dem weg, der dazwischen steht - mord, gefängnis, heim, psychatrie für die, die es nicht mehr aushalten und/oder gegen den alltäglichen wahnsinn aufstehen - schule, militärdienst, lohnarbeit für die formbare masse, der man eingetrichtert hat, daß es nichts besseres gibt. lange nicht so ausgeklügelt und wesentlich brutaler begehen die imperialisten die selben verbrechen in der unterentwickelt gehaltenen welt. und weil es so ist, daß das leben unter dem imperialistischen joch einzig dem zweck der profitmaximierung untergeordnet ist, darum kämpfen wir - für die befreiung der völker in der 3. welt, für unsere befreiung.

keine angst, wir sind deshalb nicht plötzlich die großen freunde des einfachen soldaten geworden, aber wir wenden uns dagegen, daß der tod des edward pimental auf das terrain des internationalen klassenkrieges gezerzt werden soll.

wir gehen noch immer davon aus, wovon viele leute aus der scene anfangs auch ausgegangen sind: der erste brief kurz nach der autobombe auf der air base war counter, und, wovon inzwischen viel weniger ausgehen, auch der brief vom 25.8.85 ist produkt der geheimdienste. hier wird versucht, ähnlich wie bei dem dortmunder kaufhaus, sich an ein 'zufälliges' verbrechen anzuhängen. damals war es die bildzeitung, die angeblich einen anruf gekriegt hat und so die raf ins spiel brachte. diesmal ist es professioneller angepackt, über ein kommunique. wir wären blöd, wenn wir nicht davon ausgingen, daß es bei den diensten inzwischen leute gibt, die mühelos das vokabular der kommunikues beherrschen. (das wird wohl auch zur ausbildung der infiltration gehören) aber was geht da eigentlich für ein mechanismus ab, wenn man über ein papier zu dem schluß kommt, daß eine aktion auch tatsächlich von einer revolutionären gruppe gemacht wurde. ein papier übrigens, daß in keinsten weise die politische bestimmung einer solchen aktion erklärt.

gefühlsmäßig erst ganz klar, countersache. papiermäßig plötzlich revolutionäre aktion. da ist doch arg was durcheinander, nämlich der eigene politische begriff. und das muß verunsicherung, verwirrung auslösen, es wird dann glaubenssache und verliert den boden unter den füßen. aber diese verunsicherung hat seine geschichte, und dafür mal 2 beispiele: oberammergau und zimmermann. für viele blieb nach der aktion in oberammergau der satz "... so viele wie möglich von ihnen auszuschalten" tief hängen. auf diese brutalisierung des kampfes waren nur wenige vorbereitet und man hoffte lange noch, daß das genauer erklärt würde, wie es übrigens im kommunique angekündigt wurde. darüber, daß zimmermann erschossen wurde, schreckt wohl nur das kapital und militär. über die art, wo wie es in den medien verbreitet wurde, schrecken viele menschen. man kann sich eigentlich nicht vorstellen, daß zimmermann mit einer art von ritual erschossen wurde. rein gefühlsmäßig geht das in die richtung, die auch den mord an edward pimental zuläßt. innerlich wehrt man sich dagegen, man will es nicht glauben, so wie es auch die ersten reaktionen bei vielen aus der scene gezeigt haben.

1982 hatten wir diese verwirrung schon einmal. damals gingen in mehreren us-wohnhäusern und autos bomben hoch und fast alle hielten es für möglich (und auch nicht weiter schlimm) daß die aktionen von linken militanten durchgeführt wurden. erst der verfassungsschützer lochte klärte darüber auf, daß die aktionen von faschisten stammten. aus der danach laufenden diskussion scheinen die dienste mehr gelernt zu haben als wir.

wir sprechen hier lediglich aus was viele denken, aber nicht um ne neue runde zur anmache zu eröffnen. wir wollen die diskussion, wir wollen die aktion und wir wollen sie deutlich und vor allem wiedererkennbar - für uns, für den klassenkampf.

anfang september 1985